



# PRESSEMITTEILUNG

## **Pistorius soll Kanzler werden**

*Aktionskünstler:in aus Bonn glaubt an die Macht der Feder – mehr als an die Macht von Traktoren, Lkw-Blockaden oder Wut-Attacken*

**Bonn, 14. Januar 2024**

In der wöchentlichen Glosse „Strauchburg staunt“ ist die Idee gereift, dass die Ampel noch zu retten ist. Die SPD kann es jetzt noch richten und hat hernach zwei Jahre Zeit für einen vielversprechenden Neuanfang. Die Ampel kann noch das Ruder herumreißen. Der Neuanfang hat einen Namen: Boris Pistorius.

Hier geht es zur Glosse „Strauchburg staunt“: <https://www.facebook.com/StrauchburgStaunt>

Pressefotos von Strauchburg finden sich hier:

<https://www.pictrs.com/strauchburg/6952193/pressefotos?l=de>

**Strauchburg steht für Interviews und Talkrunden zur Verfügung. Alle Infos am Ende der Pressemeldung.**

Nun folgt der Text des Beitrags vom Freitag, 12.01.2024 in ungekürzter Länge:

### **Strauchburg staunt über einen Kanzler, der sich völlig selbst überschätzt und träumt für Deutschland von Boris Pistorius als seinen Nachfolger**

Kennst du das auch? Du hast einen Traum von dem, was du noch machen willst, mal machen oder werden wolltest. Und jetzt, wo du älter geworden bist, schaust zu zurück und siehst, dass irgendwie alles anders gekommen ist. So geht es zumindest der Alleinerziehenden und mir in unserer WG. Die beiden Jungen – der Student und der Sohn der Alleinerziehenden – stehen noch am Beginn ihres spannenden Lebens. Der Student weiß ganz genau, dass er Beamter werden will – entweder Staatsanwalt oder Richter. Der Junge weiß es noch nicht – aber „Raumfahrer wäre schon toll“, träumt er. Die Mutter schüttelt den Kopf. Ich hingegen sage: „Wer weiß, wie die Welt in 40 Jahren aussieht und was dann alles möglich ist? Außerdem ist auch der Weg das Ziel. Wenn ich so zurückblicke, ist doch bei mir irgendwie alles rund gelaufen, trotz Schwierigkeiten und Brüchen und zerplatzten Träumen und Ideen.“

Nicht rund läuft es gerade für die amtierende Bundesregierung. In dieser Woche kam heraus, dass Bundeskanzler Olaf Scholz der bisher unbeliebteste Kanzler ist, den es seit mindestens 27 Jahren gab. Er liegt somit sogar hinter Gerhard Schröder – auch von der SPD und heutiger Putin-Freund. Dabei war Olaf Scholz so selbstbewusst gestartet. Er gewann die Wahl auch deshalb, weil er meinte, er sei besonders kompetent und führungsstark. „Manchmal geht die Selbsteinschätzung mit so manchem durch“, sagt die Alleinerziehende. Sie kennt solche Leute von der Arbeit.

Scholz ist dabei auch noch beratungsresistent und besserwischerisch und überheblich wirkend. Bei den Bauernprotesten in dieser Woche traute er sich nicht vor die Demonstranten und lächelte die Kritik bei der Einweihung eines ICE-Werkes in Cottbus überheblich weg. Der Landwirtschaftsminister Cem Özdemir suchte hingegen wenigstens das Gespräch und ertrug schon zweimal die Pfiffe und Beleidigungen auf Bauern-Demos. Ebenso bot der Vizekanzler und Wirtschaftsminister Robert Habeck einer wilden Horde aufgebrachter Landwirte – unterwandert von Rechtsextremen – das Gespräch an, ehe er sich unter Polizeischutz mit einer Fähre vor dem Mob in Sicherheit bringen musste.

Darüber kann ich nur staunen, wie die Diskussionskultur in unserem Land in den Keller gegangen ist. Auch ich erlebe immer wieder, dass immer seltener sachlich diskutiert wird. Kritik findet häufig nur noch aggressiv durch Anfeindung statt. Die Gesellschaft könnte so in zwei unversöhnliche Lager zerbrechen – so wie in den USA oder jetzt in Polen. In unserer WG pflegen und loben wir unsere Meinungskultur. Jeder kann alles sagen.

„Nein“, meint der Junge mit Blick auf seine Mutter, „ich darf das nicht, wenn es ihr nicht passt!“ Sie schaut ihn böse an und wir wissen alle, dass der Junge erzieherische Kritik mit Unterdrückung seines Willens oder seiner Meinung verwechselt. „Das geht vorbei“, lacht der Student. Der Junge schmolft.

Die vergangenen Wochen plagten Deutschland mit Hochwasser und drohenden oder tatsächlichen Überflutungen. Wir sahen im öffentlich-rechtlichen Fernsehen die Helfer von Feuerwehr und THW – ausgelagert von den Dauereinsätzen. Mir fiel auf, dass die Helfer meist ältere, dickliche Männer waren. Junge waren kaum darunter zu erkennen. Ich sage zu den beiden Jungen in der WG: „Wo seid ihr? Warum engagiert ihr euch nicht für unsere Gesellschaft, für Menschen, die jetzt Hilfe brauchen?“ Der Student: „Weil es keine Pflicht ist. Ich will mein Leben gestalten und keine Zeit verlieren bei meiner Ausbildung!“

Nun hat die Bundeswehr 200 Soldaten geschickt, um zu helfen. Bei der Oderflut 1997 (Bundeskanzler damals Helmut Kohl) und bei der Elbeflut 2002 (Bundeskanzler damals Gerhard Schröder) waren es Tausende, dank Wehrpflicht. Auch hier fällt im Fernsehen auf, dass die Masse der Geflecktarnten nun ältere Soldaten sind. Auch hat Verteidigungsminister Boris Pistorius die verfügbaren Hubschrauber eingesetzt, die die Bundeswehr funktionsfähig entbehren kann. Pistorius hat auch eine Debatte begonnen, ob nicht eine Dienstpflicht nach dem schwedischen Modell in Deutschland sinnvoll wäre. Er lässt das jetzt prüfen. Ich finde das gut: „Frage zuerst, was du für dein Land tun kannst, ehe du danach fragst, was dein Land für dich tun kann. Der ehemalige US-Präsident John F. Kennedy hatte das mal gesagt und war dennoch sehr beliebt, obwohl er fordernd war.“ Der Junge der Alleinerziehenden kann

darüber nur staunen. Er sagt: In meiner Klasse wollen alle für wenig Anstrengung gute Noten, Förderung und mehr als ausreichend Geld haben.“ Wir stoßen bei Bier, Wein oder Tee an und nicken ihm zu, dass es leider so ist bei den meisten jungen Leuten.

Boris Pistorius hingegen schadet all das nicht. Er macht einfach seine Arbeit. Besonnen, konsequent, selbstbewusst, aber nicht überheblich. Er war als Wehrpflichtiger bei der Bundeswehr, weiß sich unterzuordnen, durchzubeißen – aber auch durchzusetzen, ohne dabei überheblich oder besserwisserisch zu wirken. Und seine Umfragewerte sind glänzend. 51 Prozent der Deutschen sind mit seiner Arbeit zufrieden. Er toppt alle – natürlich auch den Dauernörgler Friedrich Merz von der CDU.

Ich berichte dem Jungen, dass es schon mal einen Bundeskanzler gab, der zuvor Innensenator und Verteidigungsminister war: Helmut Schmidt aus Hamburg. Trotz großer Klappe – man nannte ihn auch Schmidt Schnauze – genoss er Respekt und Anerkennung, sogar weltweit bis zu seinem Tod. Er hat Deutschland durch vergleichsweise ebenso schwierige Zeiten geführt: Ölkrise, Wirtschaftskrise, Kalter Krieg, Terrorismusanschläge überall, steigende Arbeitslosigkeit und Staatsverschuldung. Ein Macher! Natürlich hatte Schmidt Kritiker – vor allem leider in seiner eigenen Partei. Das kostete ihm den Job. Danach wurde er Verleger – Herausgeber der Wochenzeitung Zeit aus Hamburg und anerkannter, sehr gefragter Ratgeber.

Der Junge sagt: „Den kenne ich gar nicht.“ Der Student: „Schmidt ist ja auch schon seit 2015 tot.“ Die Alleinerziehende sagt: „Ja, das war noch ein Kanzler!“ Ich sage: „So einen könnten wir wieder kriegen: Boris Pistorius. Die SPD sollte Scholz jetzt gegen Pistorius austauschen, dann kann die Wahl in zwei Jahren wieder gewonnen werden. Das glaube ich ganz fest.“ Die Alleinerziehende sagt: „Der kann doch gar nicht Kanzler werden. Er ist doch gar nicht Mitglied des Bundestages. Er kam doch vor einem Jahr als niedersächsischer Innenminister ins Kabinett Scholz, da die Vorgängerin Christine Lambrecht nur Scheiß gebaut hatte.“

Ich schüttele mit dem Kopf. Der Student stutzt. Ich will gegenüber ihm mal ohne Überheblichkeit, ganz nüchtern glänzen und sage: „Laut Artikel 63 des Grundgesetzes wählt der Bundestag ohne vorherige Aussprache den Bundeskanzler auf Vorschlag des Bundespräsidenten. Wir hatten schon einmal einen Bundeskanzler, der nicht Mitglied des Bundestages war: Kurt Georg Kiesinger von der CDU, der Ludwig Erhard ablöste und die erste Große Koalition in Deutschland anführte.“ Da staunen die anderen nicht schlecht. Der Student schaut mich achtungsvoll an und nickt mir zu. Wir stoßen wieder mit Bier, Wein oder Tee an und freuen uns darüber, dass wir ganz frei für die Bundesregierung träumen können und eine Lösung aller Probleme gefunden haben, ohne dafür mit Lkw, Traktoren oder mit Gewalt auf die Straße gehen zu müssen. Jetzt muss die SPD nur noch unsere Signale hören und es einfach tun. Und sie hätte eine Chance – so, wie dann die ganze Ampel!

Wie es weitergeht, werde ich dir berichten.

#### **Hinweise zum Update:**

**Korrektur: In einer ersten Version hatte ich fälschlicherweise geschrieben, dass Gerhard Schröder bei der Oderflut Kanzler war. Das habe ich nun korrigiert. Es war 1997 Helmut Kohl. Schröder war es bei der**

**Elbeflut 2002 und rettete sich so die Wiederwahl, da er sich überall in Gummistiefeln filmen lies und sich als Retter präsentierte.**

Pressefotos von H. D. Strauchburg können von Redaktionen hier kostenfrei heruntergeladen und für die redaktionelle Arbeit unter Nennung des Fotografen Manfred Limbach honorarfrei verwendet werden:  
<https://www.pictrs.com/strauchburg/6952193/pressefotos?l=de>

#### **ENDE DER MELDUNG**

Logo oben rechts: Die Strauchburg ist eine beim DPMA unter der Nr. 30 2021 239 035 eingetragene Bildmarke.

H. D. Strauchburg kann unter anderem für Diskussionsrunden – auch TV und Radio – als Podiumsteilnehmer:in bzw. für Werbung, Kampagnen oder Kataloge als Model gebucht werden.

Der E-Mail-Kontakt dazu: [auftrag@strauchburg.de](mailto:auftrag@strauchburg.de)

Instagram: #strauchburg

TikTok: @strauchburg oder dort auch vieles sehr bunt unter: #BonnNichtParis

Strauchburgs wöchentliche Glosse „Strauchburg staunt“ findet sich auf Facebook hier:

<https://www.facebook.com/StrauchburgStaunt>

**Rechtliches:** H. D. von der Strauchburg ist ein amtlich im Bundespersonalausweis / Reisepass eingetragener Künstlername. Er/Sie ist Model, Autor\*in und Journalist\*in. Das Wort "Strauchburg" ist seit dem 14.10.2021 eine beim Deutschen Patent- und Markenamt (DPMA) unter der Nr. 30 2021 238 123 eingetragene Wortmarke und somit geschützt.